

An die Pflanzenschutzverantwortlichen
der Gemeinden im Wasseramt und
Leberberg

Kyburg, Zuchwil, den 12. April 2017

Bekämpfung von invasiven Neophyten

1. Neophyten-Rundbrief 2017

Sehr geehrte Damen und Herren

Die repla espaceSOLOTHURN hat die Gemeindeverantwortlichen seit einigen Jahren durch Praxiskurse bei der Bekämpfung von Neophyten unterstützt. Seit mehreren Jahren informiert Hans Neeracher, der die Neophytengruppe im Bucheggberg gegründet hat, die bucheggberger Kolleginnen und Kollegen über Aktuelles und Wissenswertes auf diesem Gebiet. Hans Neeracher, der die repla-Kurse zusammen mit Martin Huber durchführt, hat angeboten, diese Rundbriefe auch für die Gemeindeverantwortlichen in den Bezirken Wasseramt und Leberberg bereit zu stellen. Sie erhalten somit den ersten Rundbrief dieses Jahres zu Ihrer Information.

Liebe Neophytenbekämpferinnen und Neophytenbekämpfer,

Die Neophytensaison hat begonnen: Im Laufe der letzten Woche hat der *Japanknöterich* als erster von fünf im Kanton bedeutsamen invasiven Neophyten auszutreiben begonnen. An wärmeren Stellen hat er schon die ideale Bekämpfungsgrösse von ca. 30cm erreicht. Bevor man mit der Bekämpfung eines Neophyten beginnt, sollte man sich vier Dinge überlegen:

1. Wie funktionieren Wachstum und Vermehrung des betreffenden Neophyten? Davon hängt eine wirksame Bekämpfungsstrategie ab,
2. Wann ist der ideale Zeitpunkt, um mit der Bekämpfung zu beginnen?
3. Was mache ich mit dem Erntegut?
4. Haben wir die Kapazität, um während mehreren Vegetationsperioden alle 3-4 Wochen den Bestand zu bekämpfen? Wenn nein, ist die Bekämpfung sinnlos.

Im Falle des *Japanknöterichs* lässt sich die 1. Frage wie folgt beantworten:

Er ist mehrjährig, äusserst vital und wuchsfreudig, wird bei uns ca. 3m hoch. Er bildet den ganzen Sommer über in seinen grossen Blättern fleissig Reservestoffe und transportiert diese als Wintervorrat zu seinen ausgedehnten, bis 10m Tiefe reichenden unterirdischen Rhizomen. Rhizome sind unterirdische Stängel, welche den gleichen Bau und die gleichen Eigenschaften wie die oberirdischen Stängel aufweisen. Sie bilden in einem gewissen Abstand Knoten, welche bei oberirdischen Stängeln Blätter treiben und bei ober- und unterirdischen Stängeln Knospen bilden, welche zu Seitentrieben auswachsen könnten. Bei genügend Feuchtigkeit bildet sich an den Knoten der Stängel ein Kranz von Seitenwurzeln. Im Herbst stirbt der oberirdische Stängel ab. Im nächsten Frühjahr treiben in gewissen Abständen die Knospen an den Rhizomen aus und bilden oberirdische Stängel. Gleichzeitig bildet sich eine neue Knospe an der Basis jedes Stängels.

Die Rhizome des *Knöterichs* haben es in sich: Schon ein ca. 1-2cm langes Stück mit Knoten daran genügt, dass daraus eine neue Pflanze entstehen kann. Ausgraben der Pflanzen ist sinnlos, weil man mit dem Spaten die Rhizome nur zerhackt ohne sie zerstören zu können. Ausgraben hat nur einen Sinn, wenn man einen Bagger und einen geeigneten Deponieplatz für den Aushub zur Verfügung hat. Ebenso sinnlos ist Abdecken mit Folien: Der *Japanknöterich* ist eine Pionierpflanze in Vulkangebieten. Dank der tief liegenden Rhizome überleben diese eine Überdeckung mit Lava und die Austriebe sind in der Lage, eine Lavaschicht von bis zu 2m Dicke zu durchstossen. Folien aber auch Teerbeläge sind dagegen ein Pappenstein. Eine wirksame Bekämpfungsstrategie besteht darin, die Reservestoffbildung durch Ausreissen oder Abschneiden der Austriebe so gut wie möglich zu reduzieren und die Rhizome auszuhungern. Ausreissen bei feuchtem Boden ist die beste Methode, weil man mit dem oberirdischen Stängel meist den Knoten an der Basis mit der Knospe erwischt und weil auch konkurrierende Pflanzen in der Umgebung des Stängels geschont werden können.

Die 2. Frage lässt sich für den *Japanknöterich* wie folgt beantworten:

Ab ca. Mitte März sollte man die bekannten Standorte beobachten. Sobald die Austriebe ca. 20-30 cm hoch sind, sollte man sie ausreissen. Bei alten Beständen müssen nach 3-4 Wochen die neuen Austriebe wieder entfernt werden. Nach 1-2 Jahren intensiver Bekämpfung sind sie deutlich geschwächt. Kleine Bestände können in der Regel nach 4-5 Jahren Bekämpfung definitiv beseitigt werden. Grosse Bestände benötigen mehr als 10 Jahre Überwachung und Bekämpfung. Nach dem ersten Jahr ohne Austrieb muss man den früheren Bestand noch mindestens 3 Jahre regelmässig kontrollieren, weil man nach 1-2 Jahren scheinbarer Ruhe irgendwann im Verlauf der Vegetationsperiode wieder Neuaustriebe entdecken kann.

Die 3. Frage lässt zwei Antworten zum Thema *Japanknöterich* zu:

Das Erntegut entweder wegführen oder an geeigneten Orten deponieren. Beim Wegführen ist die einfachste Lösung, es der Verbrennung zuzuführen. Wenn man genügend Platz hat, kann man es zum Austrocknen auf einem befestigten Platz auslegen und das gut getrocknete, tote Pflanzenmaterial der Kompostierung zuführen. Kleinere Mengen kann man auch an geeigneten Stellen vor Ort deponieren. **Man sollte aber unbedingt die untersten 10-20cm Stängel abschneiden und zu Hause entsorgen**, bevor man sie wenn möglich zerbricht und auf Baumstrüngen in kleinen Haufen lagert.

Die 4. Frage betreffend *Japanknöterich* können nur Sie beantworten.

Meine ältesten Bestände habe ich 2005 zu bekämpfen begonnen. Bei kleinen, jüngeren Beständen konnte ich nach 7 Jahren Beobachtung die Hände in den Schoss legen. Alten, vitalen Beständen traue ich auch nach 12 Jahren noch nicht über den Weg, weil nach 1-2 Jahren scheinbarer Ruhe irgendwann im Sommer doch wieder Austriebe zu beobachten sind.

Den nächsten Rundbrief erhalten Sie anfangs Mai, wenn mit der Bekämpfung der Goldruten und Robinien begonnen werden sollte.

Mit freundlichen Grüssen
Hans Neeracher

Verfasser Rundbrief: Hans Neeracher, 032 661'15'11 / e-mail: hanee@bluewin.ch

Koordination: Geschäftsstelle repla, Matthias Reitze, 032 626 59 35; sekretariat@repla.ch

Fachexperte: Martin Huber, BSB + Partner, 032 671 22 87; martin.huber@bsb-partner.ch